

Fallpräsentation am Jahreskolloquium

zur Erlangung des Fachtitels „FachpsychologIn für Kinder- und Jugendpsychologie FSP“

Curriculum der PGW, Punkt 3.3, Seite 10: Die SKJP organisiert zweimal pro Jahr ein Kolloquium. Das Ziel des Kolloquiums besteht in der Vertiefung und Vernetzung der Weiterbildungsinhalte (Fallstudie, Projekte usw.) und im Austausch fachlicher und persönlicher Erfahrungen unter den Kandidatinnen und Kandidaten und zwischen diesen und den Expertinnen und Experten.

Das Kolloquium wird von Expertinnen bzw. Experten, welche von der Anerkennungskommission beauftragt sind, durchgeführt. Am Kolloquium nehmen - nebst mindestens einem Mitglied der Anerkennungskommission – auch Ausbilderinnen und Ausbilder teil. Es steht weiteren Interessierten offen.

Der Besuch von mindestens zwei Kolloquien ist obligatorisch. Weitere Voraussetzungen für die Zertifizierung sind die Fallpräsentation und ein Abschlussgespräch (mit einem Mitglied der Anerkennungskommission) im Kolloquium.

Kasustik: Anrechnung Fallstudie und Jahreskolloquien: 70 Stunden

Überlegungen zur Fallpräsentation

Die Form der Präsentation ist grundsätzlich frei. "Fallpräsentation" heisst nicht, dass die eigentliche Studie vortragsartig vorgestellt werden muss. Im Folgenden werden einige methodische Anregungen gegeben.

Es wird sowohl von den Fragestellungen wie auch von den Formen her zur Variantenwahl ermutigt. Dies eröffnet neue Perspektiven und trägt zu einem abwechslungsreichen Programm bei.

Fragen und Schwerpunkte

Verschiedene Fragen die gestellt oder Schwerpunkte die gesetzt werden können:

- Beleuchtung nur eines wichtigen Abschnitts oder Themas innerhalb der Studie
- Diskussion über grundsätzliche Aspekte innerhalb des Falles
- bestehende Rollenkonflikte, überwindbare - unüberwindbare
- wie kann das Erarbeitete in die Alltagspraxis übertragen werden (wenn vielleicht weniger Zeit - und Sorgfalt? - investiert werden kann, als im Fall der Studie)?
- Feedbacks bewusst aus dem Blickwinkel der anwesenden Fachleute aus anderen Bereichen der Kinder- und Jugendpsychologie einfordern, Parallelen und Unterschiede in anderen Fachbereichen / Fällen suchen
- Da die Fallstudie weder fertig oder kurz vor dem Abschluss sein muss, wenn die Präsentation erfolgt, lassen sich auch Fragen zur Erstellung der Fallstudie einbringen:
 - Eignung oder Eingrenzung des Themas
 - nächste Schritte
 - mögliche Stolpersteine usw.

(zum Aufbau und zur Struktur der Fallstudie siehe auch: „Schriftliche Fallstudie“)

Vorbereitung

Bitte teilen Sie der Kolloquiumsleitung im Voraus mit, wie Sie sich die Präsentation und Diskussion vorstellen. Dies ermöglicht ihr eine entsprechende Vorbereitung. Sie können der Kolloquiumsleitung auch gerne eine Moderatorenrolle oder eine andere Aufgabe zuteilen. Bei weiteren Fragen nehmen Sie frühzeitig mit der Kolloquiumsleitung (*Adresse siehe Einladung zum Kolloquium*) Kontakt auf.

Kursraum und Hilfsmittel

Im Kursraum werden Flipchart und Hellraumprojektor zur Verfügung stehen. Weitere technische Geräte müssen bestellt werden. Möchten Sie Unterlagen abgeben, dann bringen Sie diese bitte kopiert mit.

Präsentationsformen (Varianten)

1) klassische Fallpräsentation

- PräsentatorIn gibt Informationen zum Fall / zum Thema
- stellt eine oder mehrere Fragen an die KollegInnen
- In einer anschließenden freien Diskussion wird die Frage vertieft und nach Lösungen, Vorgehensweisen, Antworten gesucht.
- evtl. Schlusswort-Runde

2) Reflecting Team nach Tom Anderson

- Aus dem Publikum oder einem Teil davon wird ein reflektierendes Team gebildet.
- der Fall / das Thema wird präsentiert, allenfalls eine klare Frage gestellt oder: ein Interviewer befragt die präsentierende Person
- reine Klärungsfragen durch das Publikum / das reflektierende Team
- das Reflecting Team diskutiert (PräsentatorIn + InterviewerIn hören zu)
- Rückmeldung durch PräsentatorIn / InterviewerIn
- evtl. Abschluss in offener Runde

3) Disput / Entscheidungs- oder Rollendiskussionen (3 Brillen und 1 Lupe)

- Fallpräsentation oder Beschreibung eines Dilemmas / anstehenden Entscheides
- Verteilung der Rollen
- 1. Diskussionsrunde: zwischen 2 Kontrahenten (= 2 Brillen) A + B / (C + D schauen zu)
- 2. Diskussionsrunde: Beobachter C: beleuchtet Alternativen, den 3. Weg (= Brille),
Beobachter D: fragt sich, ob noch Daten/Schritte fehlen, die nötig sind, damit ein guter Entscheid möglich wird? (= Lupe)
- 3. Diskussionsrunde: alle: Entscheid oder Planung nächster Schritte

→ weitere Rollenzuteilungen sind denkbar: Macher / Bremser / Kläger / Opfer / Chef / Mutter...

4) Assoziation

- Fallpräsentation
- Die Zuhörenden schildern eigene Fälle mit ähnlicher Fragestellung.
- Gemeinsam werden Ähnlichkeiten und Unterschiede herausgearbeitet, die helfen können, den Fall besser zu verstehen / vorher gestellte Fragen zu klären

5) mehrere Fragen

- Fallpräsentation und Schilderung mehrerer Fragen an das Publikum
- Die Zuhörenden bilden zu jeder Frage eine Zweier- (/Klein-)Gruppe und versuchen ihre Fragen zu klären.
- Jede Gruppe präsentiert Ergebnisse im Plenum
- PräsentatorIn zieht Schlüsse

6) Einkreisen

- Problemdarstellung
- X Voten
- Darsteller wählt ein Votum zur Vertiefung aus
- X Voten
-

7) Spiegelungen

- Fall- / Problem-Schilderung
- Blitzlicht: Gefühle, die bei ZuhörerInnen ausgelöst wurden
- äussere Wahrnehmung: was ist äusserlich an PräsentatorIn /Präsentation aufgefallen
- innere Wahrnehmung: welche Phantasien, Bilder, Identifikationen sind entstanden
- Diskussion
- Lösungen

8) "ich, als..."

(v.a. auch für Konfliktsituationen geeignet, um Standpunkte bewusster zu machen)

- Problemschilderung
- Runde mit Voten "ich als..." in Rolle jeder zentralen Person (z.B. "Ich als Vater würde / empfinde / kann nicht / würde mir wünschen dass / ...")

9) Balint-Gruppe

- Schilderung der Beziehung zwischen PräsentatorIn und Klient/Chef/Gruppe usw.
- Reflexion über diese Beziehung

10) Rollentausch

- Falldarstellung aus Sicht des Klienten / anderer Person
- evtl. erneute Falldarstellung durch ZuhörerIn in anderer Rolle

11) Rolleninterview

- Rollen werden verteilt
- Th. interviewt Klientensystem, Klienten interviewen Th., Mutter interviewt Klassenkameraden, Lehrer interviewt Vater, Schwester interviewt Klienten, usw.

12) "sicher nicht"

- Problemschilderung
- Warnungen, Fettnäpfchen, tote Hunde, Gefahren

Grundhaltung/Grundsätze:

- Hoheit über Frage und Methode → PräsentatorIn
- Hoheit über Zeit → Leitung oder Gruppe oder bezeichnete Person
- Zusätzliche Methoden sind in jedem Ablauf denkbar, z.B.:
 - Abgabe schriftlicher Vorinformationen
 - Mitbringen von Unterlagen
 - Brainstorming
 - Rollenspiel
 - zirkuläres Fragen
 - Abschlussrunden
 - Schlusspunkt durch PräsentatorIn, z.B. – dies wurde mir klar
 - dies bleibt offen
 - dies werde ich als nächstes tun